

Antiaphthen

sicherster Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche empfiehlt angelegentlichst

Louis Vader, N.-Reichenbach.

Niederlage der chemisch. Fabrik Einbeck für die Bezirke Neuenbürg u. Calw.

P.S. Zeugnisse von großen u. kl. Gutsbesitzern, daß bei Anwendung des „Antiaphthen“ die Seuche in 3—4 Tagen erloschen. 1 Liter-Flasche flüssiges „Antiaphthen“ reicht für 10 Stück Vieh u. kostet im Orig.-Fabrikpreis 5 M. 50. „Antiaphthen“ in Pulverform zur Verhütung der Ansteckung vor der Krippe zu streuen (nicht giftig) 1 zwei Pfund-Waage M. 3.50 reicht für 10 Tiere 8 Tage. Genaue Gebrauchsanweisung, leicht zu handhaben, liegt bei. Den titl. Gemeinden und Viehbesitzern als reelles, sicheres Mittel bestens empfohlen.

Mühlen-Fabrikate,

sowie sämtliche Futterartikel und Samen offeriert in nur frischer und reeller Ware zu den billigsten Tagespreisen wie folgt:

Mehle Nr. 0, 1, 5, 6, Weischofmmehl, Mohnmehl, Weizenmehl à 8,50 M mit Sad, Habermehl, Kleie, ganzes Weischoforn 100 Kilo 13 M, Weischofornschrot, Futtergerste, Haber, Weizen, Kanariensamen.

Ebenfalls gebe ich noch ca. 50 Zentner prima Rosinen und Corinthen zur Rosbereitung ab.

Suche für den Oberamtsbezirk Neuenbürg noch weitere Filialen zu errichten, am liebsten in Gräfenhausen und Engelsbrand für Weizenmehl, Weischoforn, Weischofornmehl. Auftragende wollen sich melden bei

Chr. Stoll,

Landesproduktenhandlung in Calmbach a. d. Enz.

D o b e l.

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Montag den 6. November ds. Js.

in das Gasthaus zum „Dahjen“ dahier

freundl. und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Anzeige annehmen zu wollen.

Jowan Petkowitsch,

Konditor aus Düsseldorf.

Maria Müller,

Tochter des Christian Müller, Holzhauer dahier.

Tracher Kirchenbau-Geldlotterie.

Ziehung am 7. November 1899. Hauptgewinn Mk. 15 000. Gesamtgewinne M. 40 000 baar. Lose à M. 1, 13 Lose à M. 12 Porto und Liste 25-f empfiehlt die General-Agentur Eberhard Fetzer, Stuttgart. Hier zu haben bei der Expedition ds. Blattes.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 1. Nov. Die infolge gesetzlicher Anordnung durchzuführende Gehaltsregulierung der Schulstellen wurde von den hiesigen Gemeindefollegien gemäß den Anträgen der Ortsschulbehörde einstimmig genehmigt; auch wurden die Gehalte des Unterlehrers sowie der Arbeitslehrerin erhöht.

Unteres Amt Neuenbürg. Die durch die hohe Oberschulbehörde angeordnete Gehaltsregulierung der Schulstellen des Bezirks wurde von den Gemeinden Arnbach, Schwann, Ober- und Unterniebelbach, Gräfenhausen, Ottenhausen in durchaus schul- und lehrerfreundlicher Weise durchgeführt, so daß nach Einrechnung der bisher in natura zu liefernden Holz- und Fruchtbesoldungsteile bezw. deren Geldwert die Normalgehälter dieser Orte durch Gewährung von Ortszulagen verbessert wurden in Arnbach und Schwann um 100 M., ebenso in Ottenhausen; in Oberniebelbach um 150 M., in Gräfenhausen und Ottenhausen um 200 M. Die gleichmäßige Entschädigung für erteilten Abteilungsunterricht

ist für Oberniebelbach und Ottenhausen gleich der örtlichen Zulage vom 1. April 99 an gültig. Es sei auch an dieser Stelle den beteiligten Ortsbehörden der wohlverdiente Dank ausgesprochen und deren Vorgehen anderen Gemeinden zur Nachahmung empfohlen.

Ottenhausen, 1. Nov. In großen Schrecken versetzt wurde die hiesige Einwohnerschaft heute nachmittag 1/2 3 Uhr durch Feueralarm. Rauchwolken und Feuerflammen drangen aus dem Dachboden des Christoph Ditschen Hauses im untern Dorf. Dank dem energischen Eingreifen schnell herbeigeeilter Nachbarn konnte das Feuer im Entstehen erstickt werden, ehe größerer Schaden entstand.

Wildbad, 1. Nov. Heute mittag 1 Uhr stürzte der 3jährige Knabe des Fabrikarbeiters Groppe dahier, in Abwesenheit der Eltern aus dem Fenster des 3. Stockes auf den gepflasterten Hof und war sofort tot. Abermals eine Mahnung, Kinder selbst in der Stube nicht ohne Aufsicht zu lassen.

Pforzheim, 1. Nov. Nachdem der technische Betrieb der hiesigen Fernsprech-Vermittlungs-Anstalt eine anderweitige Einrichtung erfahren hat, ist es zur Herbeischaffung eines

rascheren Verkehrs erforderlich, daß, wie dies auch in der Anweisung zur Benutzung der Fernsprecheinrichtung im Stadtverkehr vorgeschrieben ist, der anrufende Teilnehmer selbst den zu verbindenden Teilnehmer anruft. Dies darf aber erst dann geschehen, wenn die Meldung von der Vermittlungsanstalt „bitte rufen!“ erfolgt ist. Letztere wird erst in denjenigen Fällen an der Herbeiführung mitwirken, wenn sich die Anrufe des die Verbindung verlangenden Teilnehmers als erfolglos erweisen sollte.

Pforzheim, 1. Nov. In Huchenfeld fiel ein 65 Jahre alter Mann nachts aus seinem Bette heraus. Am andern Morgen wurde er tot aufgefunden.

Ellmendingen, 1. Nov. Der Mittelpunkt des Tagesgesprächs im hiesigen Ort bildet gegenwärtig die im Laufe dieser Woche stattfindende Hochzeit eines Unteroffiziers der Kaiserl. Schutztruppe in Afrika, der z. B. auf einem halbjährlichen Erholungsurlaub in Deutschland weilte, mit einer hiesigen Bürgerstochter, die ebenfalls schon zwei Jahre im dunklen Erdteil zugebracht hat. Das Paar wird nach vollzogener Trauung und nach Ablauf des Urlaubs gemeinsam nach Afrika reisen. Der Bräutigam

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855. Gegenseitigkeitsgesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ **Sittig berechnete Prämien.** ■ **Hohe Rentenbezüge.** ■ Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Carl Buxenstein in Neuenbürg,
Gustav Feil in Liebenzell.

Einen sogenannten Kaffee

geben auch gebranntes Korn, gebrannte Gerste oder geröstetes Malz, die ja alle unter dem Namen „Malzkaffee“ in den Handel kommen. Von einem wirklichen Malzkaffee kann man aber doch nur da sprechen, wo sich mit dem Malz Geschmack und Geruch des Bohnenkaffees vereinigen, wie das bei dem patentierten Kathreiner der Fall ist. Zum Schutz seines Aromas kommt Kathreiner's Malzkaffee nur in plombierten Packeten zum Verkauf, — mit den lose ausgewogenen Getreidekaffees darf man das Fabrikat niemals verwechseln.

199.

Anentgeltlicher Arbeitsnachweis

der

Allgemeinen Arbeits-Nachweis-Anstalt Pforzheim

Gymnasiumstraße Nr 11, Telephon 430.

Stellen finden:

Goldarbeiter für montierte Artikel, Goldarbeiter für Brocelett, Goldarbeiter für Medaillons, Fasser, Kommissionäre, Polieressen, Viehfütterer, Knechte für Landwirtschaft, 2 Gärtner, 1 Holner (Ofenheizer), 1 Schwarzpuder, 1 Thonosenfeger, 1 Former Eisen, 1 Kupferschmied, 2 Blechner, 4 Bauhölzer, 1 jüngerer Buchbinder, 1 Bau- und Möbelschreiner, 1 Korbmacher, jüngere Bäder, Schneider für Groß- und Kleinfuß, 16 Schuhmacher, Glaser, Schieferbeder, Fuhrknechte, jüngerer Hausburche für ein Kolonialwarengeschäft, Kegeljunge, Tagelöhner für Bauarbeit.

Arbeit suchen:

Pferdeknechte, Melker, Schmiede, Maschinenschlosser, Heizer, Wagner, Säger, Maschinenarbeiter, Küfer, Holzdreher, Bäder, Müller, Metzger, Bierbrauer, Feiler, Maurer, Zimmerleute, Maler, Buchdrucker, Ausläufer, Hausknechte, Kutscher, Tagelöhner, Erdarbeiter.

Die Verwaltung.

Neuenbürg.

Ein einfach möbliertes

Z i m m e r

billig zu vermieten.

Hotel z. Alten Post.

Wildbad.

Suche für sofort oder 15. Novbr. ein jüngeres

Küchenmädchen.

Weber z. Sonne.



Stalt
1855.
Regierung.
gen.
Stalt zu gut.
züge.
ndere
kostenfrei
eröffnetes
in den
ann man
reichmach
bei dem
seines
mbierten
nen Ge-
seln.
192.

besitzt eine schöne Sammlung afrikanischer Produkte, die einen Wert von mehreren Tausend Mark repräsentiert und in einem extra zu dem Zweck gemieteten Zimmer Aufstellung gefunden hat.

Eingeseudet für den lokalen Teil des Enztalhälers. Neuenbürg. Der hiesige Gewerbeverein hat bei seiner letzten Sitzung besprochen, bei der hiesigen städtischen Behörde den Antrag zu stellen, eine städtische elektrische Zentrale (und zwar auf hiesiger Markung) zu errichten, wie sie heutzutage bald in jeder Ortschaft anzutreffen ist, damit ihre gewerbetreibenden Bürger auf der Höhe der Zeit bleiben und der auswärtigen Konkurrenz die Stirne bieten können. Die hies. Gemeinde hat jetzt vorteilhafte Angebote, indem von einer auswärtigen elektrischen Firma hiesigen Industriellen so billige Anträge gemacht wurden betreffend der Preise im elektrischen Licht und die Kraft, und welche bis jetzt die billigsten Preise sind, aber unter der Bedingung, daß die hiesige städtische Behörde die Garantie für 25 Jahre stellt, daß keine Konkurrenz auf hiesigem Platz errichtet werden dürfe. Da die Stadt nur obige Garantie stellen soll, sollte man mit allen Händen zugreifen und nicht die Zeit im Nachdenken vorüberziehen lassen. Im hiesigen Gewerbeverein ist man der Ansicht, daß man sich mit den Angeboten der auswärtigen Firmen befassen sollte. Man sollte einen städtischen Platz zur Verfügung stellen auf die 25 Jahre. Ein solcher Platz, welcher dazu wie gemacht ist, wäre für die Stadt entbehrlich und zwar ist es der Sandlagerplatz beim Reservoir der alten Wasserleitung an der Wildbader Straße. Die betreffende auswärtige Firma will ein Dampflokmobile aufstellen und würde ein Gebäude dazu erstellen und elektrisches Licht und Kraft machen, dann würde mancher alte strebsame Bürger sein ehrwürdiges Haupt schütteln und sagen, das hätte er nicht geglaubt. Man muß mit der Zeit eilen und man kann nicht die alte Volksteyer spielen wie vor 50 Jahren, denn Zeit ist Geld und um dieses kämpft die ganze Welt.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ein hiesiges Blatt läßt sich melden, auf die Anfrage wegen Entsendung eines deutschen Militärbesolmächtigten nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz sei von englischer Seite eine ablehnende Antwort erfolgt. Diese Meldung ist falsch. Der deutsche Militärattache in London, Hauptmann Febr. v. Lütteritz reist zugleich mit den Militärbesolmächtigten anderer Großmächte in den ersten Wochen dieses Monats an Bord eines britischen Truppentransportschiffes von Southampton nach Südafrika ab.

Berlin, 30. Okt. Die Vertretung der Regierungsvorlagen in der Presse ist wiederholt keine besonders glückliche gewesen und hat oft mehr geschadet als genützt. Auch jetzt, bei der Marine-Vorlage, zeigt sich die Unzulänglichkeit des Offizientums. Erst wird feierlich kundgegeben, eine Novelle zum Flottengesetz sei nicht beabsichtigt, und schon ein paar Tage später veröffentlicht dieselbe „Nordd. Allg. Ztg.“, die diese Meldung brachte, die Umrisse des neuen Flottenplans. Da hätte man lieber die erste Erklärung für sich behalten sollen, wenn man keiner Sache nicht absolut sicher war. Eine Kritik der Vorlage wird in erster Linie an die finanzielle Seite anknüpfen können. Wieviel das Ganze aber kosten wird, und wie die Summen zu beschaffen sind, das entscheidet erst die Zukunft. Man muß übrigens auch damit rechnen, daß die anderen Mächte, namentlich auch Rußland und Frankreich im gleichen Verhältnis ihre Marine verstärken, dann darf Deutschland wieder nicht zurückbleiben. Das letzte Wort hat auch hier wieder das Zentrum, dessen Presseorgane für jetzt wenigstens zum neuen Plan in ablehnendem Sinne sich äußern.

Der deutsche Schiffsbau.

Es galt als ein kühner Versuch, als zum ersten Male ein deutsches Kriegsschiff auf einer deutschen Werft und aus deutschem Material hergestellt werden sollte. Preußen war beim Ausbau seiner Flotte noch ganz auf England

angewiesen, auch das deutsche Reich mußte noch eine Zeit lang seinen Schiffsbedarf in England decken. Heute hat sich der deutsche Schiffsbau so entwickelt, daß nicht nur das deutsche Reich seine für Kriegszwecke erforderlichen Schiffe auf deutschen Werften bauen lassen kann, sondern daß auch das Ausland beginnt, seine Kriegsschiffe aus Deutschland zu beziehen. Die englische Schiffsbau-Industrie ist von der deutschen schon längst eingeholt, zum Teil sogar übertroffen worden.

Die Staatswerften sind trefflich geleitet und ausgerüstet und erhalten durch überaus leistungsfähige Privatwerften die weiteste Unterstützung. Schiffsbau-Anstalten, wie die von Schichau und Krupp oder der Vulkan, sind Werke von Welt-ruf. Sie stehen vollständig auf eigenen Füßen, nicht nur in der Technik, sondern auch in den Entwürfen neuer Schiffstypen. Die Befürchtung, daß das deutsche Reich für seine gesteigerten Flottenbedürfnisse nicht die nötigen Bauwerkstätten in eigenen Lande finden oder mit den Fortschritten der Engländer und Amerikaner in der zweckmäßigen Anlage der Schiffe nicht Schritt halten könne, sind längst gegenstandslos geworden. Trotz der gegenwärtigen Anspannung der Kräfte bleiben noch viele Hände und viel Raum zur Ausführung neuer Aufträge übrig, falls es erfordert würde. Die Bedingungen sind somit erfüllt, daß sich Deutschland in absehbarer Zeit eine seiner Weltstellung entsprechende Flotte zu errichten vermag. Es liegt nunmehr an deutschen Volke die Gunst der Umstände zu nützen, zugleich aber auch die Zeichen der Zeit zu beachten.

Fast jeder Tag führt es uns von neuem vor Augen, was unser Vaterland einzubüßen hat, wenn es hinter den rührihren Seemächten mit seiner Flotte immer weiter zurückbleibt. Sie überstürzen sich förmlich in dem Bau neuer Schiffs-Angetüme, zum Teil mit dem schlecht verhehlten Hintergedanken, zuerst an Deutschland ihre Ueberlegenheit zur See zu erproben. Auf Schritt und Tritt ist unser Vaterland umlagert von Fallstricken seiner Rivalen, überall sind zahlreiche Hände beschäftigt, es zu verfeinden mit seinen Freunden, oder ihm seine alten Feinde auf den Hals zu hehen. Da kann das deutsche Reich eines Tages plötzlich zum Handeln gezwungen sein, ohne daß es das nötige Rüstzeug zur Stelle hat. Unsere Lebensinteressen verweisen somit gebieterisch auf die Herstellung einer machgebietenden Flotte und machen es zur Pflicht, die Angelegenheiten unserer Wehrkraft zur See für immer dem Parteihaber zu entziehen.

Wie gesagt, werden sämtliche Kriegsschiffe für die deutsche Marine „vom Kiel bis zum Flaggenknopf“ auf deutschen Werften, aus deutschem Material, von deutschen Ingenieuren und deutschen Arbeitern hergestellt. Es folgt daraus, daß der deutschen Volkswirtschaft durch die Schiffsbauten große Vorteile zugewendet werden. Unsere Zeit fordert ein auf der Höhe seiner Aufgabe stehendes Geschlecht. Es wäre bedauerlich, wenn das deutsche Volk in dieser Angelegenheit seine Lebens-Interesse nicht erkennen würde.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Nov. Der Staatssekretär v. Podbielski, der mit dem Direktor im Reichspostamt Sydow am Mittwoch früh aus Berlin hier eingetroffen war, stattete im Laufe des Vormittags dem Ministerpräsidenten Dr. Frh. v. Mittnacht einen Besuch ab. Der Staatssekretär verweilte wohl gegen 2 Stunden im Ministerium des Auswärtigen, wo dem Vernehmen nach eine Beratung in Sachen der neuen Reichspostmarken stattgefunden hat. Nachmittags 2 Uhr begaben sich der Ministerpräsident und der Staatssekretär nach dem Hauptpostamt, wo auch Direktor Sydow und Präsident v. Weizsäcker anwesend waren. Um 2 Uhr erschien der König in Begleitung des Generaladjutanten und wurde von den genannten Herren am Portale empfangen. Nach kurzer Begrüßung wurde sofort das Amt für die neue Fernsprecheitung Stuttgart-Berlin besichtigt und hernach die Leitung selbst in Betrieb gesetzt. Die Sprechversuche sollen gut ausgefallen

sein; bei der Erläuterung waren auch Oberinspektor Ritter und Postinspektor Genth zugegen. Die direkte Fernsprecheitung Stuttgart-Berlin wird von jetzt ab dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Die Konferenz im Ministerium des Auswärtigen wurde nachmittags fortgesetzt.

Stuttgart, 2. Nov. Se. Majestät der König hat dem Staatssekretär des Reichspostamts, v. Podbielski, das Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

Feuerbach, 30. Oktober. Der hiesige Gewerbeverein stellte Anfangs des Monats in einer Zuschrift an den Gemeinderat den Antrag, mit dem Stuttgarter Elektrizitätswerk wegen Lieferung von elektrischer Kraft für die hiesige Gemeinde zu Licht-, Kraft- und Heizzwecken in Verkehr zu treten. In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde dieser Antrag einer eingehenden Prüfung unterzogen und der einstimmige Beschluß gefaßt, mit der Einführung der Elektrizität in hiesiger Gemeinde prinzipiell sich einverstanden zu erklären, vorher aber vom Stuttgarter Elektrizitätswerk genaue Erkundigungen, besonders auch bezüglich der Preise, einzuziehen.

Ehlingen, 31. Oktober. Nachdem die Elektrizitätsgesellschaft vormals Erwin Bubeck in München mit verschiedenen Gemeinden der näheren und weiteren Umgebung von Altbach Verträge zur Lieferung von elektrischer Kraft und Licht abgeschlossen, dürfte mit den maschinellen Anlagen demnächst begonnen werden. Nachdem bei den Neckarwerken in Altbach bereits eine Maschine mit über 100 Pferdekraften eingetroffen ist, soll nach und nach die Kraftentwicklung eine derartige Steigerung erhalten, daß etwa 400 Pferdekraften Verwendung brauchen. Auch ein größerer Kanalbau soll in Altbach bevorstehen, um dann an Stelle der Maschinen-, Wasserkraft des Neckars zur Erzeugung eines elektrischen Stromes zu verwenden. Zu den nötigen Erdarbeiten u. aber soll der von den Maschinen erzeugte Strom gebraucht werden.

Ehlingen, 31. Okt. „Der Jodeler sperrt zum letztenmal“ hieß es am Samstag abend hier, als der letzte Floß im Hammerkanal anlegte. Die Flößer verließen dort ihr Fahrzeug, das hier seine Endstation hatte, und begaben sich in die alte Herberge, ins Gasthaus zum Ochsen, wo sich, da auch die Käufer des Floßes sich eingefunden hatten, bald ein fröhliches Leben entwickelte und manch heitere Rede gehalten wurde. Gestern abend zogen die Flößer, nachdem sie noch ein photographisches Gruppenbild hatten aufnehmen lassen, in ihre Heimat.

Gmünd, 1. Novbr. In einer hiesigen größeren Silberwarenfabrik (Wilhelm Vinder) kamen in den letzten Jahren größere Silberdiebstähle vor. Heute nun ist es gelungen, den Thäter zu ermitteln; es sind bereits 4 Personen verhaftet worden. Vermutlich folgen noch mehrere Verhaftungen nach.

Bom Lande, 1. Nov. Der in der letzten Woche niedergegangene Regen kommt unserer Landwirtschaft sehr zu statten. In erster Linie war es die Spätjahrsaussaat, welche unter der anhaltenden Trockenheit zu leiden hatte und jetzt erst recht keimen kann. Allenthalben sieht man jetzt das zarte Grün hervorsprossen und dank der warmen Witterung wird noch manches Stückchen sich gut entwickeln können. Aber auch für die jüngeren Kleefelder ist der Regen äußerst vorteilhaft, umsomehr als durch den Mähefraß dieselben notgelitten haben. Die Wasserwerkbesitzer aber werden auch aufatmen, wenn sich der Wasserstand in Bach und Fluß wieder heben wird, weil dann der alte Betrieb wieder aufgenommen werden kann.

Weinpreiszettel vom 1. Nov.

Preise pr. 8 Hektoliter.
Untertürkheim. Hohe Weinpreise. Bei der Versteigerung der Gesellschaftsweine wurden bezahlt für Rotweine in Klasse II 210—216 M., Kl. Ib 258—270 M., Kl. Ia 360—372 M.; für Riesling Kl. Ib 330—336 M. und Riesling Ia 420 M. Es sind dies die höchsten Preise, welche die Gesellschaft seit ihrer Gründung im Jahre 1888 erzielte. Aus dem Privatweinberg „Dantenlinge“ wurden sogar 3 hl mit 435 M. bezahlt. Die Postkammer erhielt für Weißgewächs 270 M. und für Rotgewächs 330 M. Trollinger und Riesling kommen erst später zum Verkauf.



Ausland.

Paris, 1. Nov. Das „Eho de Paris“ will wissen, der russische Minister Graf Murawiew habe mit Minister Delcassé über ein Einschreiten gesprochen, das Frankreich, Rußland und Deutschland in dem Streite zwischen England und Transvaal übernehmen könnten. Delcassé habe aber die Mitwirkung Frankreichs abgelehnt, um England nicht zu verstimmen. — Der „Figaro“ meint, daß entgegen den Versicherungen deutscher Blätter die Reise Kaiser Wilhelms nach England fest bestimmt sei und daß die Reise von hoher politischer Bedeutung sein werde.

London, 31. Okt. Major Wilson versuchte von Tuli aus Maseling (weil. Kriegsschauplatz) zu entgehen, wurde aber etwa dreißig Kilometer südlich von Tuli, bei dem am Grenzfluß Limpopo gelegenen Rhodes Drift von den Buren geschlagen. Er verlor den Hauptmann Blackburne, 10—12 Mann Tote und Verwundete und mußte sich nach Tuli zurückziehen.

London, 1. Novbr. Eine Depesche des Generals White aus Ladysmith vom 31. Oktober abends gibt eine Beschreibung der Schlacht vom 30. Oktober. Die von einer starken englischen Truppenmacht unternommene Rekognoszierung wurde gut durchgeführt. Man fand indes die Stellung, welche das Ziel der ganzen Bewegung war, von den Buren geräumt. Der Artilleriekampf, welcher folgte, soll auf Seite der Buren größere Verluste verursacht haben. Der Feind wurde gezwungen, seine Stellung zu zeigen, die Buren machten dann einen starken Gegenangriff gegen den rechten englischen Flügel, welcher zurückgedrängt wurde. Die englischen Truppen gingen langsam auf ihr Lager zurück. Zur Beobachtung des Feindes wurden kleinere Truppenabteilungen zurückgelassen. Gegen Ende des Kampfes beteiligten sich auch inzwischen angelangte Abteilungen englischer Marinemannschaften. Ihre Schiffsgeschütze brachten die Kanonen des Feindes zum Schweigen. Eine Kolonne unter dem Obersten Carleton, bestehend aus dem Gloucester-Regiment und den irischen Hülfieren wurde am Sonntag abend abgeandt, um eine Stellung zum Schutze des linken Flügels einzunehmen, und wurde vom Feinde bis zur Ankunft in Nicholsons-Nez nicht heintrübt. Jetzt machten 2 gewaltige Felsstürze die Maultiere, welche vor die Munitionswagen gespannt waren, scheu. Auch die Maultiere, von der Gebirgsbatterie wurden mitgerissen, und gingen in zügellosem Laufe durch. Es war unmöglich, sie zu händigen. So ging der größte Teil der Munition der Gebirgsbatterie und die Reserve-Munition für die Mannschaften und Geschütze verloren. Die Infanterie pflanzte indessen die Bajonette auf, nahm einen Hügel ohne starken Widerstand des Feindes und verblieb dort bis zum Tagesanbruch. Die Zeit wurde dazu benutzt, provisorische Verteidigungswerke zu errichten. Nachdem der Feind eine zahlreiche Verstärkung erhalten hatte, begann er einen heftigen Angriff. Das Gloucester Regiment erlitt große Verluste und erhielt um 3 Uhr nachmittags den Befehl, sich zurückzuziehen. Die Munition der Truppen war erschöpft. Die Position derselben wurde vom Feinde genommen und die Ueberlebenden gefangen genommen. Die bei diesem Gefechte beteiligten britischen Truppen bestanden aus 10 1/2 Kompagnien Infanterie und einer Gebirgsbatterie. Sie hatten die Aufgabe, sich Nicholsons-Nez zu bemächtigen und die rechte Flanke des Feindes zu umgehen. Der Mißerfolg ist dem Scheitern der Maultiere und dem daraus folgenden Verlust der Kanonen zuzuschreiben. Die Sicherheit Ladysmiths ist in keiner Weise gefährdet.

London, 1. November. Die Abendblätter veröffentlichen folgende Depesche aus Ladysmith: Am Montag abend vor Dunkelheit besetzten die Buren die alte Position. Die Geschütze eröffneten wiederum das Feuer auf die Stadt. Der Feind schließt wiederum das Lager ein. Der gestrige Rückzug der Buren war lediglich eine List, um White vom Lager ab in eine hügelige Gegend zu ziehen. Die Lage flößt Besorgnis ein.

London, 1. Nov. Die Blätter schlagen heute bei Besprechung der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz einen etwas schärferen Ton an. Die „Times“ äußert sich dahin, daß die Pläne des General White selbst Leuten des bürgerlichen Lebens gefährlich erscheinen könnten.

Ueber das neu mobilisierte englische Armeekorps teilt das „Militär-Wochenblatt“ mit, daß sich bei der Einberufung der 25 000 Reservisten etwa 92 Prozent stellten, ein Ausfall, der sonst zu Bemerkungen keinen Anlaß geben würde, der aber wegen des Umstandes, daß die sorgfältig in den Listen geführten Mannschaften der Armeereserven eine dauernde Geldvergütung für ihre Bereitschaft erhalten, immerhin zu denken giebt. Von denjenigen Mannschaften, die sich einfinden, wurden bei der ärztlichen Untersuchung 22 000 als diensttauglich befunden. Der erste Staffel dieses Korps ging aus England am 20. Oktober ab und wird kaum vor Ablauf von drei Wochen in Kapstadt landen können. Der letzte Staffel wird in diesen Tagen England verlassen. Das ganze Armeekorps samt allen Anstalten wird nicht vor dem 25. November in Südafrika eintreffen. Der englische Oberkommandierende, General Buller, wird nach Ankunft aller Nachschübe — etwa Mitte Dezember — über folgende Streitkräfte verfügen: Die Garnison in Ladysmith 9100 Mann; erster bereits angelangter Nachschub, der an den verschiedenen Stellen des Kampfplatzes verteilt ist, 15 350 Mann, erster Nachschub zur See 1550 Mann, bereit zur Abfahrt 20 500 Mann und später abzuführenden 28 500 Mann — zusammen 75 000 Mann. Diesen vermögen die vereinigten Buren etwa die gleiche Anzahl ihrer Leute entgegenzustellen, ohne das „letzte Aufgebot“, zu dessen Aufstuf beide Staatspräsidenten im Notfall entschlossen sind, in der Gewißheit, daß jeder alte Mann, der noch eine Flinte tragen kann, bereit ist, für Haus und Hof bis zum Ende zu sechten.

Die Buren sind keine Miliztruppen. Bei der Vergleichung der kriegerischen Eigenschaften beider Gegner wird man finden, daß die Buren insofern noch über den Berufsoldaten stehen, als ihre Schießausbildung unerreicht und ihr körperliches Training von Jugend auf besonders für die Verhältnisse ihres Landes berechnet ist. Die beste Vorschule für den Krieg, eine fast noch bessere als das Exerzium ist die Jagd. Im landläufigen Sinne bilden die Buren also keine Miliztruppe, sondern sie sind vom Ersten bis zum Letzten ein waffengeübtes, kriegerisches Volk. Nur in der Führung und im Gebrauch der Artillerie konnte sich die Minderwertigkeit eines Bürgerheeres gegenüber regulären Truppen zeigen. Daß die Buren auch hierin so Großes leisteten, ist erstaunlich und teilweise wohl nur durch die Mitwirkung ehemaliger deutscher Offiziere in Kriegsrat und Feldschlacht zu erklären. Jedensfalls sind die Schlussfolgerungen, die von mancher Seite aus dem südafrikanischen Kriege für europäische Verhältnisse gezogen werden, ganz und gar verkehrt. Städter sind, wenn sie in der Miliz dienen, selbstverständlich noch weit weniger feldtüchtig, als wenn sie ihre Ausbildung einem stehenden Heere verdanken.

Vermischtes.

Wie man sich im Schwarzwald eines Burenjages freut. Unter diesem Stichwort lesen wir in der „L.-R.“: Kommt da dieser Tage ein Freund unseres Blattes durch des Schwarzwalds tiefste Gründe an den Wurzeln des Feldbergs. Abseits von der Landstraße, die zur Zeit der Sommerfrische eine wichtige Verkehrsstraße, jetzt aber still und verlassen ist, liegt halbverborgen ein Fabrikgebäude und dabei das schmucke Häuschen des Besitzers. Sonderbar, obwohl ein ganz gewöhnlicher Werktag war, prangte das ganze Anwesen in vollem Flaggenschmuck, und zwar wehten nicht bloß deutsche und badische Fahnen, nein, fast alle Bundesstaaten waren vertreten. Selbst Schaumburg-Lippe grüßte von des Daches Zinnen. Um den Grund des festlichen Schmuckes zu erfahren, trat unser Gewährsmann in das Haus des ihm wohlbekannten Fabrikherrn ein. Und was war die Auskunft?

„Weil die Engländer ordentlich Dreische gekriegt! Und „daß sie noch mehr Dreische kriegen“, daraufhin wurde alsbald mehr als ein Glas Mart-gräser geleert.“

Ein Gewinn von 150 000 Mark ist in der Preussischen Klassenlotterie am Mittwoch nachmittag auf die Nr. 166 577 gezogen worden.

Mutmaßliches Wetter am 3. bis 4. Nov.

(Nachdruck verboten.)
Von Westen her ist ein Hochdruck von über 765 mm über Frankreich nach Süddeutschland vorgezogen und hat sich mit dem auch über Italien und der Balkanhalbinsel liegenden Hochdruck vereinigt. In Nordskandinavien ist dagegen der ältere Luftwirbel auf 750 mm vertieft worden und sucht sich nun namentlich über die russischen Ostseeprovinzen gegen Polen auszubreiten. Für Freitag ist noch nach harten Frühnebeln vorwiegend trodenes und heiteres Wetter, für Samstag dagegen zunehmende Bewölkung und Neigung zu vereinzelten Niederschlägen in Aussicht zu nehmen.

Am 4. und 5. Nov.

Ueber Italien und Oesterreich-Ungarn erhält sich noch ein ziemlich kräftiger Hochdruck. Ueber einem Teile von Frankreich und dem deutschen Reich ist derselbe durch einen neuen Luftwirbel aus dem Nordwesten etwas abgeflacht worden. Doch wandert der letztere gleich seinem Vorgänger nach Mittelskandinavien weiter. Bei ziemlich milder Temperatur ist für Samstag und Sonntag zwar noch mehrfach bewölkt, aber fast ausnahmslos trodenes Wetter zu erwarten.

Telegramme.

Berlin, 2. Nov. Der Reichsanzeiger weist auf die am 28. Oktober ds. Js. im Reichsgesetzblatt veröffentlichte, am 1. Januar 1900 in Kraft tretende neue Eisenbahnverordnung mit dem Bemerkten hin, daß auch die Frachtbriefformulare abgeändert sind, die bisherigen Formulare aber bis zum 31. Dezember 1900 verwendet werden dürfen.

Hamburg, 2. Nov. Die „Hamburg'sche Börse“ meldet: Heute haben sämtliche 11 Schlepsschiffahrtsgesellschaften eine zunächst bis Ende 1900 gültige Vereinbarung abgeschlossen, um durch gleichmäßige Erstellung von Fracht- und Schlepplöhnen ihre Rentabilität gegenüber den höheren Kohlenpreisen und den Löhnen aufzubessern.

Brejsuire, Departement Deux-Sèvres, 2. Nov. In vergangener Nacht stießen auf dem Bahnhof Thouars zwei Eisenbahnzüge zusammen. Zwei Mann des Zugpersonals wurden getötet, 6 Personen schwer, viele leicht verletzt. Dem Abgeordneten Cunéo d'Ornano, der sich unter den Letzteren befindet, sind beide Beine abgefahren.

Paris, 2. Nov. Ein mit drei Pferde bespannter Omnibus stieß heute nachmittag mit einem andern Omnibus zusammen, in welchem sich 25 Fahrgäste befanden. Letzterer stürzte um. Zwölf Personen wurden leicht, zwei schwer verletzt.

London, 2. Nov. Die „Times“ veröffentlicht in ihrer zweiten Ausgabe ein Telegramm vom 1. d. M.: Einer Meldung aus Burgherdord zufolge sind Montag abend 3000 Buren in Bethulie, bei der Brücke, die über den Dranjefluß führt, angekommen.

London, 2. Novbr. Die Abendblätter melden: In Pietermaritzburg sind Nachrichten eingetroffen, wonach die Buren einen Teil des Zululandes besetzt, sowie Pomeroy, 50 Meilen von Grytown, genommen haben.

Kapstadt, 2. Okt. Meldung der Agence Havas. Die Nachrichten von den Siegen der Buren vor Ladysmith riefen eine große Aufregung hervor. Die Afrikaner verhehlten ihre Freude nicht. Der Minister Milner ist über ihre Haltung in Unruhe. Bei den letzten Kämpfen verlor White gegen 3500 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Der zweite Sieg wurde durch die Dranjeburen unter General Lucas Meyer erfochten, welcher Colenso nahm und somit die Rückzugslinie des Generals White abschnitt, welcher verwundet sein soll. Die Einschließung von Ladysmith ist vollendet. Die Buren sind die Herren der Bahn nach Mariburg und Durban. Aus dem Westen des Kriegsschauplatzes angelangte Meldungen besagen, Maseling sei eingeschlossen. Die Buren wiesen siegreich alle Ausfälle zurück und erwarten die Uebergabe der Stadt. Ebenso wird bestätigt, daß die Dranjeburen Colesberg nahmen.

